

## Predigt für den Palmsonntag, 5. April 2020 Christuskirche Friedrichshain

**Jesu "letzte Arbeitswoche"** (Johannes 6,12-19)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Unser persönlicher Glaube kann begründet sein

- durch die innere Überzeugung und die Erfahrung der Wahrheit von Jesus Christus.
- Oder er kann insbesondere begründet sein durch das Erlebnis der schönen und ermutigenden Gemeinschaft, die uns andere Christen bieten, also durch die Liebe.

Am besten wäre die Verbindung beider Gründe – Wahrheit und Liebe.

Aber seien wir realistisch, weder unsere Überzeugung, noch unsere Erfahrungen mit anderen Christen, können uns in der Regel ausreichend zum Glauben motivieren.

Was wir auch noch brauchen, das ist ein persönliches Erlebnis.

Der Inhalt dieser Predigt soll die "letzte Arbeitswoche" von Jesus Christus vor seiner Kreuzigung sein.

Sie sollen sich nämlich vorstellen: Wir machen jetzt als Gemeinde Friedrichshain eine Reise nach Jerusalem und können Jesus während dieser letzten Arbeitswoche begleiten und beobachten, also eine Zeitreise!

Dazu frage ich Sie: Waren Sie bereits einmal in Jerusalem?

Meine nächste Frage ist: Kennen Sie auch die Stadt Bernau, nördlich von Berlin?

Das Jerusalem während der Zeit von Jesus hatte etwa die gleiche Grundfläche wie das altstädtische Bernau innerhalb seines Stadtwalls und der Straße ‚An der Stadtmauer‘ im Süden.

*Ich behaupte: Niemals in der Weltgeschichte hat sich auf diesem kleinen Raum in und um Jerusalem in diesen wenigen Tagen so viel, so Entscheidendes, ereignet*

- Jesu Persönlichkeit,
- Gottes Wirklichkeit.

*Seien Sie mit dabei!*

Die Predigt-Lesung ist der Bericht über Jesu Einzug in Jerusalem nach den Worten des Evangelisten Johannes (6,12-19):

**Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, 13. nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!**

**14. Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15.**

**»Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«**

**16. Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.**

**17. Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.**

**18. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.**

**19. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.**

Die 4 Evangelien berichten recht einvernehmlich über diese letzten Tage Jesu bis zur Kreuzigung und seiner Auferstehung. Trotzdem kann man keine zeitlich und räumlich zusammenpassende Geschichte aller bekannten Ereignisse und Worte präsentieren, sondern wir stellen uns als Beobachter in hervorragende Situationen mitten hinein.

Der oberste Hohepriester Kaiphas hatte sich kurz zuvor mit den anderen Hohenpriestern in seinem Palast versammelt und sie hatten beschlossen, Jesus noch vor dem Passahfest mit List zu ergreifen und zu töten (Matthäus 26,3-5).

Daraufhin hatte sich Jesus zunächst mit seinen Jüngern in die Stadt Ephraim (heute et Taiyibeh) nordwestlich von Jericho zurückgezogen (Johannes 11,54).

Aber nun ist er doch auf dem Wege nach Jerusalem und sogar zum Fest.

Die Region südlich von Jerusalem war Jesus sicher ganz besonders vertraut. Da liegt Bethlehem, wo er geboren wurde. Und in Bethanien, etwa 2,7 km neben Jerusalem hinter dem Ölberg leben seine besten persönlichen Freunde - Lazarus und dessen Schwestern Martha und Maria. Auch Simon der Aussätzig, den er geheilt hatte, wohnt in Bethanien.

Ich nehme an, die Auferweckung des Lazarus lag schon einige Zeit zurück. Nun macht Jesus einen Besuch bei seinen Freunden auf dem Wege nach Jerusalem. Das kleine Häuschen der Drei wackelte, so viele Menschen quetschen sich bei Jesu Ankunft mit hinein.

Da spielen wir Friedrichshainer auch keine Rolle mehr. Lazarus hat Einige von uns sofort auf einen Platz im Hintergrund geschoben.

Und dann beobachten wir etwas Überraschendes:

Ein intensiver holzig-erdiger Geruch erfüllt plötzlich den Raum sehr angenehm, denn Maria salbt Jesu Füße mit einem Öl und trocknet sie mit ihren Haaren.

Erst viel später können wir uns informieren, dass dieses Öl aus einer Baldrian-Pflanze hergestellt wurde – der Indischen Narde, die nur im Himalaya wächst.

Einer der Jünger Jesu, Judas Iskariot, beginnt sich laut aufzuregen: Eben sei da Öl im Wert des Jahreslohns eines Arbeiters vergossen worden.

Aber Jesus sagt:

*„Das ist eine Vorbereitung für mein Begräbnis“* (Markus 14,8).

*Wir leben heute in einer Welt, die voller wunderbarer Kunstwerke, einmaliger Dinge und wissenschaftlicher Erkenntnisse ist, die hergestellt wurden als ein Opfer für Jesus Christus.*

Am nächsten Tag bewältigen wir im Gefolge von Jesus einen mühsamen Anstieg im Süden von Jerusalem bei unangenehmer Hitze und können überrascht miterleben, wie eine jubelnde Menschenmenge aus der Stadt Jerusalem herausquillt, ihm entgegen.

Jesus sitzt plötzlich auf einem Esel. Darauf ist er nicht viel größer als zu Fuß, aber er kommt damit etwas besser durch die begeisterte Menschenmenge.

Wir haben Schatten gefunden unter einem Baum an der Stadtmauer und verstehen überhaupt nichts. Der beredte Jesus ist in sich gekehrt, er sagt kein Wort, aber ganz eindeutig erkennbar wirft er einen freundlichen Blick auf uns Friedrichshainer, als er vorbei kommt.

Die Menschen feiern Jesus, weil sie gehört haben, er hat einen Mann vom Tode auferweckt, Lazarus aus Bethanien, einem Dorf nahe bei Jerusalem. Nun denken sie, da wird er in Jerusalem

viel größere Wunder tun.

Jesus reitet bald darauf in Jerusalem ein. Aber was hat er?

Er beginnt über diese Stadt zu weinen (Lukas 19,41).

*Was erwarten wir von Jesus, was werden Sie wohl über ihn berichten, wenn Sie wieder nach Berlin und nach Friedrichshain kommen?*

Danach folgen wir ihm bei einem Gang durch die Stadt. Dabei erleben wir Jesus plötzlich voller Aggressivität:

Er verflucht einen Feigenbaum (Markus 11,14), weil er keine Früchte an ihm findet.

Und als er den Tempel betritt, beginnt er um sich zu schlagen und vertreibt Händler und Geld-Wechsler, die aus Gottes Haus eine Räuberhöhle gemacht haben. Er verbietet sogar, etwas durch den Tempel zu tragen. Denen, die ihn fragen, ruft er zu:

*„Brecht diesen Tempel ab und in 3 Tagen will ich ihn aufrichten!“* (Johannes 2,19)

*Wir sind erschrocken. Was wäre, wenn der so nach Berlin oder vielleicht sogar bis in die Richard-Sorge-Straße käme?*

In diesen Tagen verläßt Jesus stets am Abend die Stadt.

Bald darauf erleben wir Jesus völlig verändert. Er wirkt verklärt.

Er erzählt das Gleichnis von den Weingärtnern und redet mit den Pharisäern über den Zinsgroschen (Markus 1,2).

Er hält freundliche Abschiedsreden und verkündet das Kommen des Heiligen Geistes.

Er spricht vom Gebot der Liebe

- und er hält das Hohepriesterliche Gebet.

Er vergleicht sich selbst mit einem Weinstock.

*Wir wünschen uns, einmal als eine Frucht an diesem Weinstock geerntet zu werden.*

Jesus wird wieder praktisch:

Er versammelt seine engsten Weggefährten, wäscht ihnen die Füße und organisiert für sie ein köstliches Abendessen, das Passahlamm mit Brot und Wein.

*Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmt ihn und teilt ihn unter euch;*

*18. denn ich sage euch: Ich werde von nun an nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt.*

*19. Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.*

*20. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!* (Lukas 22,17-20)

*Ich wünschte mir auch einmal so zu feiern in Eurer Gesellschaft, mit Lamm und Rotwein.*

*Bisher feiern wir das Abendmahl nicht nur zu seinem Gedächtnis, sondern auch zur Bestätigung seiner und unserer Gemeinschaft, nachdem nun so viel Zeit vergangen ist.*

Aber wir Randgäste in Jerusalem müssen bei Jesu Abendmahl auch ein Zerwürfnis beobachten: Jesus weiß bereits, dass ihn einer seiner langjährigen Jünger – Judas Iskariot – an die Hohenpriester verraten hat.

*Auch wenn das Jesus so ergangen ist, können wir vielleicht doch erwarten, in unserer Kirche und Gemeinschaft ohne Schwierigkeiten zu überleben?*

Aus dem Gespräch, das Jesus mit Petrus führt, wird uns klar: Einige Jünger sind bewaffnet, aber Jesus opfert sich (Lukas 22,31-38).

*Warum?*

Die Antwort auf dieses Warum können wir auch an uns selbst erkennen und am Verlauf der weiteren Geschichte des Glaubens in dieser Welt.

*Aber ist Glauben nur eine Beziehung zwischen uns und Gott?*

*Nein, Glauben ist eine Wechselwirkung zwischen Gott, der Welt und uns.*

Jesus zieht sich an diesem Abend mit seiner Schar in den Garten Gethsemane am östlichen Fuße des Ölberges zurück und bittet seine schläfrigen Jünger flehentlich darum, ihn im Gebet zu unterstützen.

Spät am Abend wird Jesus im Garten Gethsemane verhaftet.

Wahrscheinlich hatte er Möglichkeiten, sich der Verhaftung noch zu entziehen. Aber er hat erkannt, dass er diesen Weg in den Tod gehen kann und soll.

Die meisten Jünger fliehen.

Petrus folgt ihm, aber er kann sich nicht zu Jesus bekennen.

Jesus kommt in eine Nacht der Verhöre, der Geißelung und Verspottung.  
Im Verhör hat er gesagt:

**Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme (Johannes 18,37).**

*Wer mag das wohl weiter gegeben haben?*

*Sind wir aus der Wahrheit, hören wir seine Stimme?*

Man meint Jesus dadurch ganz besonders zu quälen und zu verspotten, indem man ihm eine Krone aus Dornen-Zweigen auf den Kopf drückt und ihm ein purpurnes Kleid anlegt.

Wahrscheinlich hatten insbesondere die römischen Behörden eine Sensibilität für den Umstand: Wer an ein Kommen des Reiches Gottes glaubt und das verkündigt, der kann niemals ein ganz zuverlässiger Staatsbürger sein.

Wir kennen inzwischen eine Reihe von Erklärungen, warum Jesus sterben musste.

Auf mich wirkt der Bericht seines Leidensweges jedoch so unmittelbar und so persönlich, dass ich mich nicht mit einer Erklärung abfinden kann.

Ich bin betroffen und gehöre dazu.

Sicher geht es Ihnen ebenso.

Wir Friedrichshainer haben uns besonders weit hinten gehalten, als Jesus am nächsten Morgen, einem Freitag, aus der Stadt Jerusalem heraus geführt wird nach Golgatha. Er hat sein Kreuz selbst zu schleppen, aber er bricht zusammen.

Wir machen zwei Beobachtungen:

- Am Kreuz auf Golgatha steht von seinen 12 nächsten Anhängern nur noch sein jüngster Jünger. Es sind jedoch an seiner Seite seine Mutter Maria und viele Frauen.
- Und es treten einige hervorragende Persönlichkeiten für Jesus ein, darunter ein Ausländer Simon von Kyrene, der ihm das Kreuz trägt, ein römischer Hauptmann, und später Josef von Arimathäa und der Pharisäer Nikodemus, die für eine würdevolle Grablegung sorgen.

Die letzten Worte, die Jesus am Kreuz gerufen hat, werden sehr unterschiedlich wiedergegeben:

- **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!** (Lukas 23,46),
- **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?** (Psalm 22, Matthäus 27,46 Markus 15,34),
- **Es ist vollbracht!** (Johannes 19,20).

*Was ist vollbracht – für uns, die Menschen um Jesus am Kreuz, war da alles zu Ende? Nein, das Kreuz wird zu einem Symbol des Sieges. Wir waren dabei. Amen*

Dr. Horst Schlechte

## **Gebet**

Jesus, Du unser Herr und Bruder,  
wir gehen hinein in diese Woche, die uns deinem Leiden nahe bringt.  
Erst umjubelt und dann fallengelassen, erst stürmisch gefeiert und dann verstoßen:  
so gehst du den Weg der Liebe.

Du hast Schmerzen erlitten, damit unsere Tage erträglicher würden;  
Du hast Leid ertragen, damit wir es nicht mehr allein tragen müssen und von seiner Last erdrückt werden;  
Du bist einen bitteren Tod gestorben, damit wir den Weg zum Leben finden.

In diesen Tagen und Wochen sind wir besorgt um das Leben unserer Lieben.

Wir hören die Zahlen der Corona-Infizierten, die in unserer Stadt und weltweit ansteigen. Leid und Tod gehören jeden Tag dazu.

Wir bitten Dich für alle Erkrankten, steh ihnen bei, bewahre sie, führe sie ins Leben zurück.  
Wir bitten dich für die Älteren unter uns und für alle Personen die zur "Risikogruppe" gehören.  
Nimm ihnen die Angst und bewahre sie vor Ansteckung.

Wir bitten dich für die Menschen in den Senioren- und Pflegeeinrichtungen. Bewahre sie vor Einsamkeit und Depression.

Jesus Christus, Heiland der Welt,

wir bitten Dich für die Menschen in den ärmeren und wirtschaftsschwächeren Ländern dieser Welt.

Lass nicht zu, das die Schwachen und Kleinen dem Virus ungeschützt ausgesetzt sind. Schütze besonders die Länder in Afrika vor einer Pandemie.

Wir bringen Dir die Menschen in den Flüchtlingsunterkünften. Die, die feststecken an den Grenzen und nicht weiterkommen. Lindere das Leid und Elend, schenke Barmherzigkeit und konkrete Hilfe

durch die, die entscheiden und helfen können.

Jesus,

wir fragen uns, wie lange die Arbeit von vielen von uns noch ruhen muss? Wie lange die Beschränkungen im Kontakt miteinander bleiben? Wie lange wir nicht in die Kirchen können? Ob wir überhaupt wieder zurückkehren werden in ein normales Leben wie vor der Krise? Schenke uns Hoffnung und Zuversicht, dass das Leben weitergeht und du es gut mit uns meinst.

Wir danken Dir für unsere Regierung und all jene, die Einfluss nehmen, dass Hilfsprogramme für die Menschen ohne Beschäftigung bereits ankommen. Schenke allen, die Verantwortung tragen, Weisheit im Krisenmanagement.

Und auch heute bitten wir alle Menschen, die sich einsetzen zum Wohl der Kranken und Pflegebedürftigen in den medizinischen Einrichtungen und Krankenhäusern. Für alle, die dafür sorgen, dass es uns an allem Lebenswichtigen nicht fehlt. Stärke ihren Dienst an uns allen und schütze ihre Gesundheit.

Jesus Christus, geh mit uns in die Karwoche.

Lass uns Kraft schöpfen aus Deinem Weg der Hingabe und Konsequenz.

Lass uns von Deiner Liebe zu uns getragen sein in allen Fragen und Ängsten. Lass uns das Wunder Deiner Auferstehung nach Leid und Tod schon heute zum Zeichen der österlichen Hoffnung werden.

Amen